

Persönlicher ERASMUS-Erfahrungsbericht des Auslandsjahres (2014/2015) in Bergen, Norwegen

Studienfach, Semester	B. Sc. Geographie International, 5/6
Heimatuniversität	Universität Hamburg
Gastuniversität	University of Bergen
Gastland	Norwegen
Aufenthaltsdauer (Monat/Jahr – Monat/Jahr)	08 /2014 – 06 /2015
Einverständniserklärung	<p>Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht an interessierte Studierende weitergeleitet wird. <input checked="" type="checkbox"/>ja <input type="checkbox"/>nein</p> <p>Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht auf den Internetseiten der Abteilung Internationales veröffentlicht wird. <input checked="" type="checkbox"/>ja <input type="checkbox"/>nein</p>
Soll der Bericht anonym veröffentlicht werden?	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbereitung des Auslandsaufenthalts und Anreise	2
1.1. Vor dem Auslandsaufenthalt	2
1.2. Anreise	3
2. Studium an der Gastuniversität	3
2.1. Formalitäten	3
2.2. Studienklima.....	4
2.3. Anderes	5
3. Wohn- und Lebenssituation	6
3.1. Unterkunft.....	6
3.2. Finanzierung.....	7
3.3. (Öffentliche) Verkehrsmittel	7
3.4. Gesundheit.....	8
3.5. Anderes	9
4. Alltag und Freizeitangebote	9
4.1. Kontakte zu einheimischen und ausländischen Studierenden.....	9
4.2. Freizeitmöglichkeiten.....	10
4.3. Wetter/ Klima.....	11
5. Rückblick und Zusammenfassung	12
5.1. Persönlicher Gewinn	12
5.2. Kritik und Verbesserungsvorschläge	13
Anhang: Karte und Fotos.....	13

1. Vorbereitung des Auslandsaufenthalts und Anreise

1.1. Vor dem Auslandsaufenthalt

Für mich war ziemlich schnell klar, dass wenn ich im Studium die Möglichkeit bekomme, im europäischen Ausland zu studieren, dann in Norwegen. Als ich durch meine Studienwahl dann sogar in der Pflicht stand, für ein Jahr im Ausland zu studieren, hörte ich durch einen Vortrag der ERASMUS-Koordinatorin der Geographie von dem ERASMUS-Programm. Leider gab es von meiner Heimattakultät keine Verbindungen nach Norwegen und auch die anderen Departments konnten mir nicht weiterhelfen, da die Plätze für den hohen Norden heiß begehrt seien. Daher machte ich mich daran, sowohl an meiner Heimatuniversität als auch meiner Wunschuniversität im Ausland nachzuforschen, ob es nicht möglich wäre, eine ERASMUS-Verbindung einzuführen- vier lange Monate später war es soweit: Alle Verträge für eine zukünftige Kooperation waren unterschrieben! Durch die nun vorhandene ERASMUS-Verbindung nach Bergen blieb mir nicht nur eine Menge Verwaltungs-Arbeit erspart, sondern es wurde somit auch gleich der Weg für weitere Studenten nach mir geebnet. Durch das Initiieren dieser Kooperation stand ich schon im ständigen Austausch mit meiner Gasthochschule, sodass ich zahlreiche Informationen auf dem E-Mail-Weg erhielt. Und auch sonst bin ich von Anfang an bestens betreut worden und immer mit den benötigten Informationen versorgt worden- sowohl mit, als auch ohne Nachfrage. Sobald man von der Heimatuniversität nominiert wurde, bekommt man von der Universität Bergen eine E-Mail, die einem beim Bewerben bzw. Anmelden im Online-System hilft. Dort bewirbt man sich dann auch auf die ersten Kurse (ganz wichtig beim Sprachkurs, der ohne diese Voranmeldung im „SøknadsWeb“ von 3 Monaten nicht möglich ist). Ich erhielt allerdings regelmäßig E-Mails der Uni Bergen, die daran erinnerten, was man zu wann zu erledigen hat, sodass man keine Sorge haben muss, etwas zu vergessen. Ca. 1-2 Monate vorher bekommt man auf dem Online-Weg dann auch den „letter of acceptance“, mit dem alles Weitere geregelt wird. An sich fiel vor der Abreise sonst nicht allzu viel Papierkram an, da man dank Norwegens Kooperation mit der Europäischen Union kein VISA für den Aufenthalt benötigt und alles Weitere erst während des Aufenthaltes regelt.

1.2. Anreise

Von Hamburg aus gibt es leider keine Direkt-Flüge nach Bergen, weshalb man zwangsläufig immer in Oslo, Kopenhagen oder Amsterdam (je nach Reisegesellschaft) umsteigen muss. Die Reisezeit an sich beträgt aber dennoch nur rund 4 Stunden und mit dem Jugendtarif der Scandinavian Airlines (gilt für unter 26-Jährige) zahlt man auch nur rund 150€ wenn man rechtzeitig bucht. Einige fliegen auch nur bis Oslo und nehmen dann den Zug (die Fahrt nach Bergen dauert rund 7 Stunden) oder fahren von Kiel mit der Colorline bis nach Oslo. Wenn man mit dem Auto kommt, ist die Autofähre von Hirtshals im Norden von Dänemark nach Kristiansand oder direkt nach Bergen eine gute Möglichkeit! Reist man mit dem Flugzeug an, muss man den Flughafen-Bus in die Stadt nehmen. Wenn man dem Fahrer erklärt, dass man zukünftiger Student der Uni Bergen ist und entweder seinen deutschen Studentenausweis dabei hat oder mit dem „letter of acceptance“ rumwedelt, dann bekommt man sogar 20 NOK Rabatt (statt 90 NOK nur 70 NOK). Schritt 1 nach der Ankunft in der Stadt findet sich unter Punkt 3.1. .

2. Studium an der Gastuniversität

2.1. Formalitäten

Angekommen in Bergen, fanden ganz zu Beginn des Semesters die Einführungsveranstaltungen für die neuen, und speziell internationalen, Studenten statt. Wenn man an diesen teilnimmt, was ich getan habe, kann man eigentlich nichts von dem vergessen, was man an der Universität Bergen an Formalitäten zu erledigen hat. Dazu gehörte das Anmelden bei „StudentWeb“, dem Online-System der Universität, über welches man seine Kurse wählt, zu Examen anmeldet, etc. (vergleichbar mit Stine) sowie das Anmelden bei „MiSide“, über welche man Stundenpläne, aktuelle Informationen, Lehrmaterialien, etc. bekommt (vergleichbar mit AGORA, commsy, etc.). Auch den Termin, an dem man sich bei der Polizei anmelden muss und welche Unterlagen man für was benötigt, bekommt man ebenso wie seinen Studenausweis, Stadtpläne und zahlreiche andere Tipps!

Auch der Spracheinstufungstest (relevant wenn man einen Sprachkurs machen möchte und bereits Vorkenntnisse hat) findet in dieser Zeit statt- die Ergebnisse kommen ca. 1-2 Wochen später. Hat man diese ganzen ersten Formalitäten erledigt und alle Kurse gewählt, kann man sein ERASMUS-Learning Agreement ganz einfach am Informationsschalter des eigenen Departments (für Geographie das der „Social Sciences“) unterschreiben lassen. Eigentlich muss man sich auch die „Confirmation

of Arrival“ innerhalb der ersten zwei Wochen unterschreiben lassen, da ich dieses Dokument von meiner Heimatuniversität jedoch nicht erhalten hatte und erst 2 Monate später von dessen Existenz erfuhr, habe ich es dann unterschreiben lassen. Es reicht also im Grund vollkommen, zu Beginn der Einführungsveranstaltungen zu erscheinen- ich bin einen Tag vorher angekommen und hatte mehr als genug Zeit, bis zum wirklichen Beginn des Studiums und den Deadlines für Kurswahlen, alles zu klären.

Die Kurse, bzw. Vorlesungen finden alle in Englisch statt, es sei denn, man entscheidet sich explizit für eine norwegische Vorlesung. Die Anforderungen während des Semesters sind mir geringer als an meiner Heimatuniversität erschienen- was aber auch daran liegen könnte, dass man in Bergen für eine Vorlesung häufig 10-15 ECTS erhält, sodass man sehr schnell die erforderlichen Punkte sammelt, ohne dafür 10 Kurse belegen zu müssen. Man behandelt daher zwar weniger Stoff als an der deutschen Universität, dafür jedoch intensiver. Außerdem hat man eine große Auswahl an Kursen und die Freiheit, auch offene Kurse anderer Fakultäten zu wählen. Die Materialien bekommt man häufig auf „MiSide“ gestellt, allerdings musste ich auch für alle Vorlesungen teure Literatur anschaffen- dies zu umgehen ist so gut wie unmöglich, da viele der Bücher online nicht zu haben sind. Die Examen schließlich belaufen sich bei schriftlichen Prüfungen auf 4-6 Stunden. Die Anforderungen in denselben sind außerdem relativ hoch- eine gute Note zu bekommen ist nicht leicht. Das Notensystem umfasst die Noten A (excellent) bis F (durchgefallen), wobei A, B und C jedoch alle als gute Leistungen zählen (im Grunde: gut, perfekt, perfekter), was hier alle Austauschstudenten etwas verwirrt. Die mündlichen Prüfungen dauern dagegen nur 15-30 min und bestehen viel aus freiem Erzählen. Dies hat zum Nachteil, dass die Prüfer leider selten auf Fehler hinweisen und man erst durch seine Note erfährt, dass das eigentlich nicht das war, was die Prüfer hören wollten. Fachlich gesehen gab es etliche Überschneidungen zu den Thematiken der Uni Hamburg, allerdings ist die Geographie in Bergen nicht so integrativ, sondern strikter in physische und humane Abteilungen geteilt. Wenn man nicht explizit physische Geographie studiert, gehört man in Bergen also in die Reihen der Humangeographie zum Sozialwissenschaftlichen Department.

2.2. Studienklima

Allgemein und insgesamt ist das Studienklima ein sehr gutes- mit seinen Professoren duzt man sich und meist sind alle sehr zuvorkommend. Obwohl ich beispielsweise

eine norwegische Vorlesung besuchte, durfte ich die Prüfung in Englisch ablegen. Und auch bei meiner Praktikumssuche habe ich gute Tipps einer Professorin erhalten. Dass alle irgendwie immer nett sind, ist in den Prüfungen, wie im vorherigen Kapitel geschrieben, zwar nicht immer von Vorteil, im Großen und Ganzen schafft es jedoch eine angenehme Atmosphäre. Die Studenten sind sehr motiviert, sodass schon ab Anfang des Semesters durchgehend Platzmangel in der Bibliothek herrscht. Auch in den Seminaren waren die Meisten vorbereitet und auch hilfsbereit. Mit Problemen konnten wir jederzeit zum Informationscenter in unsere Fakultät gehen und wenn nicht schon die Leute vor Ort dieses lösen konnten, so wurden wir sogleich weitervermittelt an jemanden, der uns helfen konnte.

2.3. Anderes

Ein Grund warum die Bibliothek so gut besucht ist, ist unter anderem die hervorragende Ausstattung. Beinahe jeder Arbeitsplatz ist mit einem Computer ausgestattet, zu dem man mit seinen Studien-Zugangsdaten (erstellt man selbst in der Einführungswoche) Zutritt hat.

Die Bibliothek ist Mo.-Fr. von 8:30 bis 19:00 geöffnet und verfügt zudem über Scanner und Drucker, zu denen man mit seinem Studiausweis Zugriff hat. Das Scannen ist kostenlos, wogegen das Drucken einige Cents kostet.

Die Universität verfügt außerdem über etliche Mensen und Cafés, in denen zu Essen oder Trinken allerdings im Vergleich zu Deutschland recht teuer ist. Nichts desto trotz sind diese ein guter Treffplatz, zum Beispiel mit norwegischen Studenten, und zudem gibt es einige Angebote, die sich auch ein Austauschstudent leisten kann- zum Beispiel das Freitags-Buffer („all you can eat“) für 75NOK (ca. 8€) oder der Kaffeebecher, für den man am Anfang des Semesters 249NOK bezahlt (ca. 28€) und dann das ganze Semester Kaffee trinken kann.

Jeder Austauschstudent hat zudem die Möglichkeit, neben oder als Teil des Studiums einen Sprachkurs zu besuchen. Diese fangen bei Level 0 an und gehen bis Level 4, wobei die meisten deutsche Studenten mit etwas Vorkenntnissen durch Ablegen des Einstufungstest einen Sprachkurs des Niveaus 2 problemlos angehen können. Für die Sprachkurse bekommt man normalerweise 15 ECTS, bei einem Intensivkurs sogar 30 ECTS. Abgeschlossen wird der Kurs sowohl mit mündlicher, als auch schriftlicher Prüfung.

3. Wohn- und Lebenssituation

3.1. Unterkunft

Jeder Austauschstudent bekommt ein Zimmer in einem der Studentenwohnheime garantiert, sofern er sich innerhalb eines bestimmten Zeitraums mit dem zur Verfügung gestellten Code für ein Zimmer bewirbt. Von diesem Code habe auch ich Gebrauch gemacht und mich auf eine Unterkunft im Studentenwohnheim „Alrek“ beworben, da mir von dem in „Fantoft“ abgeraten wurde. Im Nachhinein kann ich sagen, dass ich mit dieser Entscheidung sehr zufrieden bin, da im „Fantoft“ zwar viel mehr der Austausch-Studenten wohnen und immer etwas los ist, aber das „Alrek“ dafür eben übersichtlicher und ruhiger ist, nicht so sehr wie ein Ghetto block aussieht, eine wunderbare Dachterasse mit Ausblick über die Stadt besitzt und zudem generell Innenstadt- und Bergnäher ist. Wenn man also im Studentenwohnheim wohnt, muss man nach der Ankunft in Bergen muss zunächst einmal der Schlüssel von der Wohnungsverwaltung (SIB) abgeholt werden, welche sich im administrativen Studentencenter befindet. Man bekommt vor der Ankunft eine Karte samt Wegbeschreibung, sodass man dieses eigentlich nicht verfehlen kann. Es bietet sich an, sein Gepäck am Bahnhof einzuschließen (für leider unverschämte 60NOK), da der Weg zum Studentencenter einen doch recht steilen „Berg“ hochführt. Hat man diese erste wortwörtliche Hürde geschafft, kann man einziehen- allerdings nicht ohne Schock, da man bei Betreten des Zimmers feststellt, dass außer einem eingebautem Schrank, einem Bett, Schreibtisch und Waschbecken mit Spiegel nichts vorhanden ist. An eine Bettdecke hatte ich nun wirklich nicht gedacht... Glücklicherweise habe ich gleich am ersten Tag ein paar andere Austauschstudenten kennengelernt, die mir den Tipp gaben, einfach mal auf den Dachböden nachzuschauen. Und siehe an- es fand sich tatsächlich von Papierkorb bis Bettdecke alles an! Nur früh muss man sein, damit man diese Schätze abbekommt, die die Studenten des vorherigen Semesters dort lassen. Ansonsten fährt aus der Stadt aber auch mehrmals täglich ein Gratis-Bus zum weltweit größten IKEA. Das Bad und die Küche teilt man sich im „Alrek“ mit jeweils 6 anderen Leuten, was jedoch erstaunlich gut und meist ohne Staus abläuft. Die Miete beläuft sich auf rund 300€ (die einen mehr, die anderen weniger), was für norwegische Verhältnisse extrem günstig ist. Wasser und Strom sind inklusive und die Preise fest für den gesamten Mietverlauf, sodass man keine unerwarteten Mieterhöhungen zu erwarten hat. Wenn man ein Problem hat oder etwas repariert werden muss (Abfluss, Lampen...) schreibt man einen der berichtigten „Damage-reports“ und am Tag darauf steht die Hilfe schon vor der Tür (oder verschafft sich

selbst Zutritt falls man abwesend ist). Vorsicht ist allerdings mit den Feuermeldern geboten- wenn man ausversehen ein Toast verbrennen lässt und den Alarm nicht schnell genug ausstellt, so darf man die 7000 NOK (ca. 800 €) für das Anrücken der Feuerwehr selbst tragen.

Wer unbedingt in einer WG wohnen möchte- kann es z.B. bei finn.no versuchen, sollte allerdings mit höheren Kosten und der Verslossenheit vieler Norweger gegenüber Fremden rechnen.

3.2. Finanzierung

Es ist wohl kein Geheimnis, dass Norwegen zu den teuersten Ländern der Welt zählt. Lebensmittel sind schnell mal doppelt so teuer und Alkohol 3-4 Mal. Wenn man vor Ort arbeitet, ist es zwar immer noch teuer, aber mit einem Mindestlohn von 165 NOK die Stunde (ca. 18€) bezahlbar. Als Austauschstudent ist man aber natürlich über jede finanzielle Hilfe dankbar. Ich habe zum Beispiel Auslands-BAföG bekommen und außerdem natürlich das ERASMUS-Stipendium. Damit ließ es sich hier eigentlich gut leben- man sollte mit ca. 1000€ Lebenshaltungskosten (alles in allem, also samt Lehrmaterial, Bustickets, Nahrung, etc.) im Monat rechnen, wenn man sich nicht nur von Toast und Marmelade ernähren will- auch wenn man für die eine oder andere größere Unternehmung doch mal auf die Ersparnisse zurückgreift. Da ich ein ganzes Jahr in Norwegen vor mir hatte, habe ich mir zudem ein norwegisches Bankkonto zugelegt (möglich, sobald man bei der Polizei registriert ist und von der Steuerzentrale seine norwegische Identifikationsnummer zugeschickt bekommen hat), da dadurch die ständigen Draufzahlungen (zumindest bei einigen deutschen Banken) bei Zahlungen oder Abhebungen wegfielen. Lohnt sich bei einem halben Jahr aber wahrscheinlich nicht. Positiv ist zudem noch anzumerken, dass Studenten hierzulande auch enorme Rabatte auf Eintrittskarten, Bus-/ Zugfahrten, usw. erhalten!

3.3. (Öffentliche) Verkehrsmittel

In Bergen gibt es genau eine Straßenbahn, welche das Hinterland mit der Innenstadt verbindet. Wohnt man in Fantoft, gelangt man mit ihr innerhalb von 20min. in die Stadt. Da ich nur 2km vom Zentrum entfernt wohnte, habe ich mir keine teure Busfahrkarte gekauft, sondern gut Regensachen mitgenommen und es vorgezogen, das Fahrrad zu nehmen. Wenn man nicht so viel Glück hat wie ich und ein Fahrrad von einem netten Norweger geliehen bekommt, so sollte man in der gebrauchten

Anschaffung 100-200€ einplanen. Auf Dauer gesehen ist es damit immer noch günstiger als ein Busticket, bringt einen jedoch nicht gerade in die äußeren Ecken Bergens, falls man sich dorthin man auf Wandertour o.ä. begeben will. Das Busnetz ist recht gut ausgebaut und man kommt eigentlich überall irgendwie hin. Auch für weitere Touren haben wir häufig Busse genutzt, da sie die einzigen sind, die im unwegsamen Norwegen wirklich halbwegs überall hinkommen- zahlreiche Tunnel, Fähren und Brücken werden auf solchen Touren überbrückt. Nicht überraschend also, dass Norwegen eines der am schlechtesten ausgebauten Schienennetze in ganz Europa hat- das Gelände lässt es nicht zu. Sollte man doch mal den Zug nehmen (zum Beispiel nach Voss zum Skifahren, auf die Hardanger Vidda zum Wandern oder auch nach Oslo), kann man schöne Aussichten und faire Fahrpreise erwarten. Bucht man rechtzeitig, kann man die 7 Stunden nach Oslo im „Minipris“-Tarif für 249 NOK (ca. 28€) bekommen.

In Bergen selbst jedoch kommt man zu Fuß (oder eben mit dem Rad) wunderbar herum- die Universitätsgebäude befinden sich alle (ausgenommen Medizin und einige wenige andere) recht gebündelt alle in einem Stadtteil, der nicht mehr als 10min. Fußweg vom unmittelbaren Zentrum entfernt liegt. In dieser Hinsicht kann man also die Vorteile einer Kleinstadt genießen!

3.4. Gesundheit

Am besten sollte man vor Antritt des Aufenthalts eine Auslandsrankenversicherung abschließen, dann hat man gesundheitstechnisch eigentlich ausgesorgt. In dem bereits erwähnten Studentencenter (siehe 3.1.) befindet sich neben der Wohnungsverwaltung, einem Karrierecenter, einem Sportcenter mit Schwimmhalle, einer Mensa + Café und einem Lehrmaterial-Geschäft auch ein Gesundheitscenter, den man im Falle eines Krankheitsfalles aufsuchen kann. Dies ist für Studenten wohl die erste Anlaufmöglichkeit. Wohnt man jedoch länger als 6 Monate in Bergen und besitzt eine Identifikationsnummer, so bekommt man einen Hausarzt zugeteilt, an den man sich bei Krankheit zu wenden hat. Ganz generell ist das Gesundheitssystem ganz in Ordnung- Privatpatienten werden aber natürlich wie in Deutschland auch den gesetzlich versicherten vorgezogen. Auf Wandertour ist es dafür aber beruhigend zu wissen, dass das Rufen einen Rettungshelikopters (112) kostenfrei ist (dem Staat sei Dank). Die Kosten fangen dann erst bei der Behandlung im Krankenhaus an.

3.5. Anderes

Möchte man seine Kosten, bzw. seinen Geldbeutel mit Hilfe eines Nebenjobs aufbessern, so sei natürlich gesagt, dass die meisten für Studenten attraktive Jobs von Norwegern selbst belegt sind. Möchte man es trotzdem versuchen (es ist auf keinen Fall abwegig), sollte man über gewisse Norwegisch-Kenntnisse verfügen und sich am besten gleich persönlich vorstellen. Aber auch auf Websites kann man fündig werden. In der Regel ist es allerdings schwer, für eine kurze Zeitspanne einen bezahlten Job zu finden. Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu betätigen, gibt es dafür natürlich zahlreiche, z.B. die Studienvereinigung ESN Bergen, im vollkommen Studentengeleiteten Kultur-Treffpunkt Kvateret, der Gruppe RE:ACT oder dem Slow Food Youth Network Bergen (seit neustem mit einem ‚Urban gardening‘ Projekt), um nur einige zu nennen.

Ein weiterer Ort zum bevorzugten Aufenthalt war außerdem die öffentliche Bibliothek. Für Studenten ist die Mitgliedschaft frei und das alte Steingebäude neben dem Bahnhof bietet nicht nur Unmengen an Medien aller Art, sondern auch eine heimelige Atmosphäre mit zahlreichen gemütlichen Arbeitsplätzen, falls man mal keine Lust auf die Unibibliothek hat.

Was die Erreichbarkeit über moderne Kommunikationsmittel betrifft, so bekommt man über die Universität in den Studentenwohnheimen das Internet gestellt, in welches man sich mit Kabel oder Router mit seinem Universitäts-Account einloggen kann. Eine norwegische SIM-Karte kann man ganz einfach in einem der über die ganze Stadt verteilten Telefongesellschafts-Läden bekommen, die bekanntesten sind z.B. telenor und NetCom. Über die Universität kann man auch an Chess-SIM-Karten kommen, welches der günstigste Anbieter, aber auch der mit dem schlechtesten Telefonnetz und Flexibilität ist.

4. Alltag und Freizeitangebote

4.1. Kontakte zu einheimischen und ausländischen Studierenden

Lebt man in einem der Studentenwohnheime und ist einigermaßen extrovertiert, so ist es gerade zu Beginn des Studiums wunderbar einfach, viele andere (internationale) Studenten kennenzulernen. Mit ein bisschen Aufgeschlossenheit hat man bald seine täglichen Koch-Partner, Wandergefährten und Studienkollegen

ausfindig gemacht. Die meisten Norweger sind da leider etwas verschlossener und häufig sieht man sie nur für einen Gang in die Küche oder das Bad aus ihren Zimmern kommen. Bessere Gelegenheiten bieten sich da in der Uni, wenn man z.B. norwegische Kurse wählt, das „Buddy-Programm“, bei dem man einen norwegischen Studenten als Kontaktperson bekommt oder die in Punkt 3.4. genannten Gruppen und freiwilligen Tätigkeiten, bei denen man auf aufgeschlossene Norweger und Gleichgesinnte trifft. Auch bei zahlreichen Freizeitmöglichkeiten, die ich im Folgenden aufzählen werde, hat man die Möglichkeit, einheimische Studenten kennenzulernen. Sprachtechnisch beläuft sich der Großteil auf Englisch, da dies unter Austauschstudieren die gängige Sprache ist und bei geringen Kenntnissen in der Regel auch mit Norwegern angewendet wird. Ein wahrer Vorteil von Norwegen als ERASMUS-Land ist, dass eigentlich alle Norweger, egal welcher Altersklasse, perfekt oder wenigstens etwas Englisch sprechen und einem bei Problemen und Fragen schnell weitergeholfen wird. Die Einheimischen freuen sich zwar, wenn man es in Norwegisch versucht, aber sprechen genauso gerne auch Englisch.

4.2. Freizeitmöglichkeiten

An Freizeitmöglichkeiten mangelt es wahrlich nicht in Bergen- zumindest nicht, wenn man ein „Draußen-Mensch“ ist. Für Städtebesuche und Kultururlaube ist bisher wohl kaum jemand nach Norwegen gereist und so kann ich mich nur dem gängigen Urteil anschließen und einmal mehr von der atemberaubenden Natur berichten. Wanderstiefel (und Zelt) dürfen auf keinen Fall im Gepäck fehlen und sei es nun eine kurze Tour auf den Berg nebenan oder eine Wanderung über einige Tage- man wird IMMER mit fantastischen Ausblicken belohnt. Ganz nebenbei lernt man dabei eine Menge nette Leute kennen- zusammen wandern verbindet irgendwie, also unbedingt zu empfehlen. Man kann es auch in größeren Gruppen betreiben und eine organisierte Tour des BSI Friluft mitmachen- die Mitgliedschaft bei diesem studentischen Verein kostet 200 NOK im Semester. Oder man tritt dem BSI Seiling bei- für 400 NOK im Semester (600 NOK pro Jahr) kann man so viel segeln wie man will, bzw. als Nichtkönnler bei den erfahrenen Studenten mitsegeln und lernen. Das SIB (siehe 3.1.) umfasst außerdem auch einen Sportverein mit zahlreichen Fitness-Studios in der ganzen Stadt sowie bei den Studentenwohnheimen und einer großen Menge an sportlichen Angeboten: Von Teamsport über Gewichtstraining bis hin zu Entspannungsstunden ist alles dabei. Ist man Student, zahlt man 990 NOK (ca. 110€) pro Semester, oder die Hälfte nach der Hälfte des Semesters, kann dafür aber

auch ALLES nutzen: Schwimmhalle samt Sauna, Fitnessgeräte, Sportstunden. Dank dieses Angebots direkt vor der Haustür (wortwörtlich) bin ich auch im Winter richtig fit geblieben. Zwischen den Lerneinheiten Zuhause oder den Vorlesungen in der Uni mal eben zur Yogastunde oder abends noch eine Runde um den See laufen um für den kommenden Bergen-Marathon (war dieses Jahr im April) zu trainieren.

Neben diesem ganzen Sport gibt es natürlich auch noch einiges an kulturellen Angeboten! In Bergen ist z.B. Norwegens ältestes Symphonieorchester beheimatet, welches auch regelmäßig Konzerte gibt. Für Studenten gibt es sogar ab und an mal eines umsonst und die Stadt finanziert im Sommer mal ein Freikonzert für alle mitten auf der Hauptstraße. Ansonsten findet sich natürlich alles, was auch jede andere Stadt zu bieten hat: Ein Kino, zahlreiche Museen (z.B. das Hanseatik-Museum, Schifffahrtsmuseum oder Kunstmuseum), ein Theater (die Kindervorstellungen sind für sprachliche Anfänger zu empfehlen). Sehenswert ist natürlich auf jeden Fall „Bryggen“, das Wahrzeichen der Stadt, ein Überbleibsel der hanseatischen Zeiten. Diese bunten Holzhäuser gehören zum UNESCO-Weltkulturerbe und stehen unter Denkmalschutz. Hinter Bryggen beginnt der Stadtteil „Sandviken“, der mit seinen vielen kleinen Holzhäusern und engen Gassen auch sehr schön anzusehen ist und über so manch verborgenes Café verfügt- immer gut für einen verregneten Nachmittag. Ansonsten kann ich bei Langeweile oder zum Leute kennenlernen nur nochmal auf freiwillige Tätigkeiten hinweisen (siehe 3.5.) und auch von der Uni werden zahlreiche Aktivitäten angeboten- norwegische Filmabende, Quizabende, Vorträge, und, und, und.

4.3. Wetter/ Klima

Die regenreichste Stadt Europas. Das wird gerne über Bergen behauptet. Aber stimmt das auch? Nein. Nicht schlimmer als in Hamburg würde ich sagen. Oder ich hatte einfach nur verdammt viel Glück in meinem Jahr- Klimawandel sei Dank. Wohl wahr, es hat im Winter gerne mal mehrere Tage lang geregnet. Aber genauso kommt dann auch die Sonne für mehrere Tage raus. Es ist eben Küstenklima- milde Winter (sehr selten Schnee in der Stadt, nur auf den Bergen) und milde Sommer. Eine Durchschnittstemperatur von 3°C, im Winter häufig Gewitter und norddeutsches Schmuddelwetter, im Sommer dafür unverschämt lange Helligkeit und bei Glück über 20°C. Man muss es mögen- dieses manchmal raue Klima. Aber wer an Hamburg gewöhnt ist oder aus Norddeutschland kommt, der wird es hier gar nicht so anders als Zuhause finden. Trotzdem gilt: Regen- und Windfeste Kleidung einpacken!

5. Rückblick und Zusammenfassung

5.1. Persönlicher Gewinn

Der persönliche Gewinn steht am Ende wohl im Vordergrund als zentrales Ergebnis der ERASMUS-Zeit. Natürlich möchte ich auch den fachlichen Gewinn nicht außer Acht lassen, aber umfassend gesehen ist die persönliche Entwicklung doch größer als die fachliche. Diese beiden Richtungen stehen allerdings auch in einer Wechselbeziehung, sodass ich gut behaupten kann, durch die persönliche Weiterentwicklung, z.B. in kulturellen Kompetenzen, auch fachlich etwas dazugewonnen zu haben.

Da der Fokus an der Universität Bergen eher auf weniger Kursen mit mehr ETCS-Punkten liegt, hatte ich mehr Zeit, mich wirklich intensiv mit einem einzelnen Thema zu beschäftigen. Ein großes Gewicht liegt auf dem Literatur-Pensum eines Kurses, sodass ich den beiden Semestern so viel wie in keinem der vorhergehenden Jahre gelesen habe. Fachlich konnte ich durch ein angemessenes Angebot sowohl einige bekannte, als auch völlig neue Themen behandeln und kennenlernen, was eine gute Mischung ergab.

Auch die Sprachkenntnisse sind eine dazugewonnene Kompetenz- angekommen mit Basic-Kenntnissen wie die eigene Vorstellung und nach dem Weg fragen, beherrsche ich norwegisch jetzt beinahe fließend (Abschluss des 3. Levels, welches sprachlich offiziell dazu berechtigt, in einem skandinavischen Land zu arbeiten oder studieren).

Als persönlichen Gewinn würde ich vor allem Persönlichkeitsstärkende Kompetenzen, wie z.B. die Fähigkeit des Umgangs mit fremden oder schwierigen Situationen oder das Einleben in einer fremden Kultur, hervorheben. Außerdem sind die privaten Kontakte ins Ausland (nicht nur Norwegen, sondern durch ein bunt gemischtes akademisches Volk auch international) ein großer Gewinn.

Schlechte Erfahrungen habe ich jedenfalls glücklicherweise keine zu verbuchen- im Gegenteil. Sowohl an der Universität als auch privat war das Jahr gepflastert mit guten Erfahrungen, man muss nur auf die Menschen zugehen. Bei Problemen wurde mir umgehend geholfen, Ansprechpartner sind zahlreich vorhanden und auch vom bürokratischen Standpunkt (An- und Abmeldung beim Einwohnermeldeamt, Bankkonto, etc.) lief alles einwandfrei.

5.2. Kritik und Verbesserungsvorschläge

Ich hätte mir sehr gewünscht, so eine Art Leitfaden für das ERASMUS-Programm zu bekommen, vielleicht ein kleines Heftchen, in dem alle Informationen und der Ablauf einmal gebündelt drin stehen. Mich hat es sehr verwirrt und angestrengt, alle Informationen einzeln zusammen zu suchen und zu erfragen. Habe ich wirklich alle Zettel, die ich brauche? Aber warum lassen sich alle anderen noch etwas unterschreiben, was ich nicht habe? Was muss ich vor, was während des Aufenthalts machen und was erst hinterher? Vielleicht war es nur ein wenig chaotisch, weil ich die Erste war, die durch die neuen Verträge von der geographischen Fakultät nach Bergen gehen durfte und ich stimme zu, dass man als Student in der Lage sein muss, sich selbst zu organisieren. Aber ich bin trotzdem der Ansicht, dass ein solche Erleichterung zum Vorteil aller Parteien gewesen wäre und keinerlei selbstständige Arbeit abgenommen hätte sondern schlichtweg nicht nur mir, sondern auch alle anderen Studenten den Alltag erleichtert und unterstützt hätte. Nicht selten hatten wir Austausch-Studenten zu Beginn Gespräche darüber, wann man was braucht und wieso der eine, aber nicht der andere und sowieso. Des Weiteren hätten wir uns eine Aufklärung darüber gewünscht, warum der Eine an der Universität eigentlich mehr oder weniger finanzielle Unterstützung bekommt, als der Andere.







